

SESSION 2013

BANQUE D'ÉPREUVES LITTÉRAIRES

**COMMENTAIRE D'UN TEXTE EN LANGUE VIVANTE ÉTRANGÈRE
ET TRADUCTION D'UNE PARTIE OU DE LA TOTALITÉ DE CE TEXTE**

IMPORTANT

le commentaire doit être rédigé dans la langue choisie lors de l'inscription.

Durée : 6 heures

L'usage de la calculatrice est interdit

L'usage d'un dictionnaire unilingue est autorisé.

Langue allemande	page 2
Langue anglaise	page 4
Langue arabe	page 6
Langue chinoise	page 7
Langue espagnole	page 8
Langue grec moderne	page 10
Langue italienne	page 11
Langue japonaise	page 12
Langue portugaise	page 14
Langue russe	page 16

ALLEMAND

Commenter en allemand le texte suivant et le traduire de « Ich war in die Partei eingetreten, ... » jusqu'à « ... in der Erziehung der Jugend zur Vernunft. ».

Der Autor ist ein deutscher Schriftsteller. Er wurde 1926 geboren. In seinem 1977 in der DDR erschienenen Roman Tod am Meer blickt der Erzähler auf sein Leben zurück.

Das Schicksal treibt mit uns seinen Spott.

Ich war in die Partei eingetreten, weil ich hundert Mark brauchte, um mich zu betrinken. Ich habe nicht gewußt, daß ich zweieinhalb Jahre später dafür die Folgen würde zu tragen haben. Im Zuge seiner „revolutionären Umwälzung“ schickte mich Immanuel Feister
5 gegen Immanuel Kant ins Feld, notdürftig ausgerüstet mit einigen Sätzen Stalins und Mao Tse-tungs. Das heißt, den Angriff sollte ich gegen Gotthold Melzer führen, jenen Philosophieprofessor, der über die synthetischen Urteile a priori zu sprechen vermochte wie du über Lukanka¹ und Kaschkawal². Mit der ganzen Kraft seiner schwachen Stimme versuchte er, uns die Ethik und das kritische Denken des berühmten Philosophen
10 nahezubringen. Gotthold Melzer hatte sich nicht nur den Geist Kants zu eigen gemacht, sondern auch seine Sprache. Manchmal war mir, Melzer spräche selbst die Punkte, Kommata und Satzklammern mit. Alles an ihm war asketisch, nur das weiße Haar wucherte. Es fiel bis auf die Schultern herab. Während des Faschismus hatte er seine Lehrtätigkeit aufgegeben. Nicht, daß er dazu gezwungen worden wäre — Kant bedeutete keine Gefahr für Hitler —, er
15 tat es aus Protest gegen die Machthaber und in Übereinstimmung mit Kants kategorischem Imperativ. Melzer zitierte Aristoteles ebenso aus dem Gedächtnis wie den Schuster Jakob Böhme³. Bei aller Schärfe des Denkens zeichnete ihn eine naive Gläubigkeit aus. Die Arznei, die unser krankes Volk gesundmachen sollte, wählte er einzig und allein in der Erziehung der Jugend zur Vernunft. Es verging keine Vorlesung, ohne daß er nicht ein Wort Kants aus dem
20 philosophischen Entwurf über den „ewigen Frieden“ mit einflocht: über die Mißhelligkeit zwischen Moral und Politik, die Spannung zwischen Philosophie und Gewalt, das republikanische oder despotische Staatsprinzip, wobei er ganz im Sinne Kants die Demokratie dem Despotismus zurechnete.

Wenn Melzer las, drängten sich im Auditorium die Studenten. Wer keinen freien Platz
25 fand, setzte sich aufs Fensterbrett oder auf die Stufen im Hörsaal.

Sicherlich war nicht nur Melzers idealistische Weltsicht für Imme⁴ ein Ärgernis, auch die Faszination, die er auf die Studenten ausübte, zudem seine Auffassung von der Persönlichkeit in der Geschichte. Melzer scheute sich nicht, Friedrich den Zweiten den Großen zu nennen. Er meinte, bei den Franzosen hieße der Preußenkönig noch heute Frédéric
30 le Grand, und natürlich berief er sich dabei auf Kant, der die „hohen Benennungen, welche einem Beherrscher beigelegt werden“, keineswegs als Verführung zum Hochmut ansah, eher als Pflicht zur Demut. Friedrich hätte ja gesagt, er sei lediglich der erste Diener seines Staates.

Bei solchen Aussprüchen Melzers trampelten wir und trommelten mit den Fäusten auf die Bänke.

¹ Lukanka : Salami-Spezialität aus Bulgarien.

² Kaschkawal : strohfarbener Käse aus Schafmilch.

³ Jakob Böhme : deutscher Mystiker und Philosoph (1575-1624), der nie studierte und in seiner Heimatstadt Görlitz als Schuster tätig war.

⁴ Imme : Spitzname von Immanuel Feister.

35 Gegen diesen Mann sollte ich angehen. Niemand hätte auch nur eine Stotinka⁵ auf meinen Erfolg gesetzt. Mit einer Ausnahme: Immanuel Feister. Für ihn war der Sieg gegen den Idealismus Melzers nicht eine Frage von geschickt und weniger geschickt vorgetragenen Thesen, sondern eine Frage der Macht. Alles andere galt nicht. Es war, um mit Imme zu reden: Scheiße.

40 „Das kann ich nicht“, sagte ich.

 „Aber die Partei meint, du kannst es“, erwiderte Imme.

 Dabei ließ er nicht den geringsten Zweifel aufkommen, daß er die Partei sei und die Partei er. Ob ich schon etwas von Parteidisziplin gehört habe, fragte er und fügte gleich hinzu, ohne meine Antwort abzuwarten, dieser Auftrag sei nicht irgendwas, sondern ein
45 Kampfauftrag, zudem ein Vertrauensbeweis. Er redete und redete, sprach vom Klassenkampf und dem faschistischen Geist, der noch in den Hörsälen der Universität herumspuke und daß wir auf keinen Fall die mit Blut und seelischen Leiden errungene Macht aus den Händen geben würden. „Es geht um den Sieg der Revolution, und du benimmst dich wie ein Deserteur, ein Feigling, ein Verräter“, rief Imme.

50 Ich muß zugeben, solche Worte trafen mich. Imme beobachtete mich genau. Bei aller Grobschlächtigkeit war er Psychologe.

 „Jetzt denkst du, warum kommen sie ausgerechnet zu mir. Ich will es dir sagen, mein Junge, ich will es dir sagen. Dein Vater hat sich in der Grube geschunden, deine Mutter war Dienstmagd. Sie haben dich was lernen lassen, weil sie wußten, die Arbeiterklasse braucht
55 Kader. Du hast ihr Brot gegessen und ihre Suppe gelöffelt. Jetzt läßt dich die Partei etwas lernen. Du ißt ihr Brot und löffelst ihre Suppe. Sollen wir da zu Fremden gehen und nicht zu dir kommen?“

 Imme war erschöpft. Es nahm ihn sehr mit, daß ich mich so zaghaft zeigte, keineswegs als junger Revolutionär wie Pawel Kortschagin.⁶

60 „Geh“, sagte er, „geh, geh.“

 Er spielte mir keine Szene vor. Er war wirklich tief getroffen und schickte mich aus dem Zimmer, weil er vor mir sein Gefühl nicht preisgeben wollte.

 Ich setzte mich wieder auf den Stuhl, von dem ich aufgesprungen war.

 „Gegen Melzer komme ich nicht an. Sie werden mich auslachen“, sagte ich.

65 Imme rollte Tabak in einem Stück Zeitungspapier, paffte und gab mir die von seinem Speichel feuchte Zigarette.

 „Laß mich nur machen“, erklärte er.

 Er saß auf dem Schreibtisch, schlug mit den Füßen gegen das Holz und pffte vor sich hin. Ich kannte die Melodie nicht. Später wurde sie mir sehr geläufig. Wir sangen das Lied oft
70 zu Beginn einer Parteiversammlung: „Wir steigen trotz Haß und Hohn.“

 Imme unterbrach das Pfeifen nur, wenn ich ihm für einige Züge die Zigarette gab. Ein Streifen Licht der Abendsonne zerschnitt das Zimmer. Imme drehte noch eine Zigarette, und wir rauchten auch diese gemeinsam.

 „Ich werde es tun“, sagte ich.

75 Ich hatte zwischen zwei Männern zu entscheiden, ohne daß ich den einen begriff noch den anderen.

Werner HEIDUCZEK (1926-), *Tod am Meer*, 1977.

⁵ Die Stotinka : bulgarische Cent-Münze.

⁶ Pawel Kortschagin : Held aus einem Roman von Nicolai Ostrowski, *Wie der Stahl gehärtet wurde* (1932). Kortschagin kämpfte in der Roten Armee, wurde verletzt, erblindete, doch nie verlor er seine Zuversicht und seinen Kampfesmut.

ANGLAIS

Commenter en anglais le texte suivant et le traduire à partir de « The man sitting in the iron seat... » jusqu'à « ...but it was not his tractor. ».

The tractors came over the roads and into the fields, great crawlers moving like insects, having the incredible strength of insects. They crawled over the ground, laying the track and rolling on it and picking it up. Diesel tractors, puttering while they stood idle; they thundered when they moved, and then settled down to a droning roar. Snub-nosed monsters,
5 raising the dust and sticking their snouts into it, straight down the country, across the country, through fences, through dooryards, in and out of gullies in straight lines. They did not run on the ground, but on their own roadbeds. They ignored hills and gulches, water courses, fences, houses.

The man sitting in the iron seat did not look like a man; gloved, goggled, rubber dust
10 mask over nose and mouth, he was a part of the monster, a robot in the seat. The thunder of the cylinders sounded through the country, became one with the air and the earth, so that earth and air muttered in sympathetic vibration. The driver could not control it — straight across country it went, cutting through a dozen farms and straight back. A twitch at the controls could swerve the cat', but the driver's hands could not twitch because the monster that built
15 the tractor, the monster that sent the tractor out, had somehow got into the driver's hands, into his brain and muscle, had goggled him and muzzled him — goggled his mind, muzzled his speech, goggled his perception, muzzled his protest. He could not see the land as it was, he could not smell the land as it smelled; his feet did not stamp the clods or feel the warmth and power of the earth. He sat in an iron seat and stepped on iron pedals. He could not cheer
20 or beat or curse or encourage the extension of his power, and because of this he could not cheer or whip or curse or encourage himself. He did not know or own or trust or beseech the land. If a seed dropped did not germinate, it was nothing. If the young thrusting plant withered in drought or drowned in a flood of rain, it was no more to the driver than to the tractor.

He loved the land no more than the bank loved the land. He could admire the tractor
25 — its machined surfaces, its surge of power, the roar of its detonating cylinders; but it was not his tractor. Behind the tractor rolled the shining disks, cutting the earth with blades — not plowing but surgery, pushing the cut earth to the right where the second row of disks cut it and pushed it to the left; slicing blades shining, polished by the cut earth. And pulled behind
30 the disks, the harrows combing with iron teeth so that the little clods broke up and the earth lay smooth. Behind the harrows, the long seeders — twelve curved iron penes erected in the foundry, orgasms set by gears, raping methodically, raping without passion. The driver sat in his iron seat and he was proud of the straight lines he did not will, proud of the tractor he did not own or love, proud of the power he could not control. And when that crop grew, and was
35 harvested, no man had crumbled a hot clod in his fingers and let the earth sift past his fingertips. No man had touched the seed, or lusted for the growth. Men ate what they had not raised, had no connection with the bread. The land bore under iron, and under iron gradually died; for it was not loved or hated, it had no prayers or curses.

At noon the tractor driver stopped sometimes near a tenant house and opened his
40 lunch: sandwiches wrapped in waxed paper, white bread, pickle, cheese, Spam, a piece of pie
branded like an engine part. He ate without relish. And tenants not yet moved away came out
to see him, looked curiously while the goggles were taken off, and the rubber dust mask,
leaving white circles around the eyes and a large white circle around nose and mouth.
The exhaust of the tractor pattered on, for fuel is so cheap it is more efficient to leave the
45 engine running than to heat the Diesel nose for a new start. Curious children crowded close,
ragged children who ate their fried dough as they watched. They watched hungrily the
unwrapping of the sandwiches, and their hunger-sharpened noses smelled the pickle, cheese,
and Spam. They didn't speak to the driver. They watched his hand as it carried food to his
mouth. They did not watch him chewing; their eyes followed the hand that held the sandwich.

John STEINBECK (1902-1968), *The Grapes of Wrath*, 1939.

Commenter en arabe le texte suivant et traduire le premier paragraphe.

إن كان الكلام بينكما عن المدنية الصحيحة التي تقوم على الحرية والمساواة والإخاء حقيقة، وتعمّ الخلق من غير استثناء بالعدل والاحسان، وتوفر لهم أسباب السلم والأمن في السعة والرخاء، فلسنا منها في شيء، إن كنا نظنها مقصورة على إتقان الآلات وحشد الجنود، والتفنن في تشييد قوى الحرب، وإنفاق ثروة في سبيل ذلك، حتى تضيق بنا الأرزاق في أرضنا، فنعمل على طلبها في أنحاء المسكونة، ونسلط على أهلها هذه القوى الحربية. ولسنا من المدنية في شيء أيضاً، إذا كنا نعتبر أنفسنا ملائكة الأرض، وصفوة البشر، وأرباب الخلق فنحتقر بقية العالم، ولا نرضى منهم إلا بتغيير أخلاقهم ونسخ عاداتهم، وأن يفوضوا إلينا أمورهم، ويسلموا إلينا مقاليدهم ونكون فوقهم كالأوصياء نصرفهم إلى ما نحبّ ونسوقهم إلى ما نهوى. وليست المدنية أن نذهب إلى الصين في أقصى الأرض، وهو آمن مطمئن بين أهله وولده في عيش يرتضيه ونظام يألفه فنقول له : قم فقد جئناك بالهدى والحق، فهلم كسر أصنامك، واهدم مناسكك، واحرق كتابك، وغير ثيابك، وبذل طعامك وارفع حجابك، وكن أوربيا في الصين القديم، وغربيا في الشرق الأقصى، فإذا قال لنا : لست ألقه شيئا مما تدعونني إليه، ولا أدري ما هذا الدين الذي تبغونني رسالته؟ قلنا له : ليس هذا بدين ولا مذهب، وإنما هي دعوة المدنية الغربية ندعوك إليها لتقرّها وتلبس بها، فيقول لنا : إن كانت لكم مدنية غربية قلنا مدنية شرقية أسسها تجارب القرون المتراكمة، وبقيت فينا نقيّة خالصة هذبها الدهور، وأخلفتها يد الزمان، وليس يبقى على الزمن من الأخلاق والعادات إلا ما كان له أصل ثابت وجوهر نقي. وأنتم إن كنتم تؤرّخون وجودكم في العالم بسبعة آلاف من السنين، فنحن نوّرخ وجودنا بمئات الألوف، وإن كانت مدنيّتكم بنت قرن أو اثنين، فإنّ مدنيّتنا بنت عشرات القرون، اصطلاحنا عليها والفناها، وطاب لنا العيش بها طول هاتيك الدهور.

ومن دلائل المدنية الصحيحة أن تعيش فيها بأمن وسلام لا يطمع أحد فيما ليس له، ولا يغير على حق لغيره، وقد علمتم أننا عشنا دهرنا الطويل لم نطمع في أرضكم ولم نثر حربا لفتح، ومن دلائلها أنّها لا تنتهي بأصحابها إلى مفاسد الترف والنعيم فتضعف الأجسام ويقلّ النسل، وقد علمتم أنّ بلادنا هي أكثر البلاد سكّانا وأعظمها عمراناً. فنقول له : ما أضلّ أحلامكم يا معشر الصينيين ألم تعلموا بأنّ مدنيّتنا هي مدنية العالم كله لا سواها، قامت على العلوم والمعارف، واستوت على أساس متين فكان ينشده الخلق منذ القدم، فما زالوا يتخبّطون دون الوصول إليها، حتى سمحت الطبيعة آخر الدهر فأنجبتنا لها، فأخرجنا للناس هدى ورحمة، وعهدنا على أنفسنا دعوة الخلق إليها ليسعدوا بها مدى الحياة؟ بهذا وصانا أئمة المدنية فينا ورجال الدعوة منا.

إن كانت هذه هي المدنية التي نفاخر بها ونساجل، فلا بدع أن يعتقد أهل الشرق أنّها ليست إلا وسيلة من وسائل الفتوحات لنيل المطامع وبلوغ المآرب.

محمد المويلحي (1868-1930)، حديث عيسى بن هشام، 1907.

CHINOIS

Commenter en chinois le texte suivant et le traduire de la ligne 1 à la ligne 12.

Z 听说最近有人在托媒给他介绍对象呢。他不是很在乎。他没有太多想法。但是他对这事也不反对。他已经 25 岁了，他觉得自己也该有个女人了。

5 在一个天气暧昧的下午，有几个韩国女人带着一个姑娘来到 Z 家开的小店里。当她们真的来了，他才感到难为情。她们都穿着鲜艳、体面的衣服。妈妈在店里把两张桌子拼到一起。那一群中老年妇女神色庄重地一一入座。Z 君站在一大排高高的货架后面看着她们。他穿了件宽松的
10 白色毛衣，这使他的身体显得更加庞大和碍手碍脚了。他的双手无处可放，只好插在裤兜里。

 妈妈过分殷勤地招呼着几位长相怪异的客人。她给她们献上了刚沏好的乌龙茶，点心和油
15 腌法国核桃。这些人围坐在桌子旁，桌子上散乱摆着的茶杯里冒出淡淡的热气。那女孩就坐在她们中间，相貌平平，但十分文静。也许是因为她太普通了，Z 君竟忽略了仔细看她几眼。

 一群妇女叽叽喳喳说着什么，不时发出表达
20 肯定的叹息声。她们并不往这边瞧他一眼，好像这事与他无关。Z 不希望别人对他品头论足，可又不能忍受别人把他完全忽略掉。这两件事都让他莫名尴尬。那女孩也一直低垂着眼皮，不知她怎么那么有耐性。服务女们在说着一些琐碎乏味
25 而又不着边际的话。Z 君一点都听不进去。后来他连着也懒得去看她们了。他穿过两排货架，走到一边的木箱上坐下。

Sheng Tie 生铁 (1976-), 侦察员, 你在爱的旷野, 2011.

Aide au vocabulaire.

托媒 *tuōméi*: se proposer de jouer les intermédiaires, ou les entremetteuses (dans un contexte matrimonial).

君 *jūn*: 对人的尊称

兜 *dōu*: poche

殷勤 *yīnqín*: 热情周到

腌 *yān*: mariner, en salaison

叽叽喳喳 *jījī zhāzhā*: 形容声音杂乱细碎

尴尬 *gāngà*: 行为、态度不自然

不着边际 *bù zhuó biānjì*: 形容言论空泛, 不切实际

Tournez la page S.V.P.

ESPAGNOL

Commenter en espagnol le texte suivant et le traduire de « Cuando un hombre se encierra... » jusqu'à « ... se le conoce para amarle. ».

[En En torno al casticismo (1895), Miguel de Unamuno ofrece una lectura de la historia política, religiosa y cultural de España (s. XVI-XIX), apoyándose en el concepto de casticismo, o sea el apego a la idea de esencialidad. Unamuno intenta definir lo eterno y lo universal del espíritu español. Insistiendo en la idea de que España debe absolutamente integrarse intelectual y espiritualmente al resto de Europa, distingue entre la historia (los cambios cronológicos e incidentales) y la intrahistoria (la continuidad y lo esencial de los pueblos)].

A despecho de aduanas de toda clase, fue cumpliéndose la europeización de España, siglo tras siglo, pero muy trabajosamente y muy de superficie y cáscara. En este siglo, después de la francesada¹ tuvimos la labor interna y fecunda de nuestras contiendas civiles; llegó luego el esfuerzo del 68 al '74², y pasado él, hemos caído rendidos, en pleno colapso. En tanto, reaparece la Inquisición íntima, nunca domada, a despecho de la libertad oficial. Recobran fuerza nuestros vicios nacionales y castizos todos, la falta de lo que los ingleses llaman *sympathy*, la incapacidad de comprender y sentir al prójimo como es, y rige nuestras relaciones de bandería, de güelfos y gibelinos³, aquel absurdo de *qui non est mecum, contra me est*. Vive cada uno solo entre los demás en un arrenal yermo y desnudo, donde se revuelven pobres espíritus encerrados en dermatoesqueletos anémicos.

Con el sentido del ideal se ha apagado el sentido religioso de las cosas, que acaso dormita en el fondo del pueblo. ¡Qué bien se comprimió aquel ideal religioso que desbordaba en la mística, que de las honduras del alma castiza sacaba soplo de libertad cuando la casta reventaba de vida! Aún hay hoy menos libertad íntima que en la época de nuestro *fanatismo* proverbial; definidores y familiares del Santo Oficio se escandalizarían de la barbarie de nuestros obispos de levita y censores laicos. Hacen melindres y se tapan los ojos con los dedos abiertos, gritando ¡ profanación! gentes que en su vida han sentido en el alma una chispa de fervor religioso. ¡ Ah!, es que en aquella edad de expansión e irradiación vivía nuestra vieja casta abierta a todos los vientos, asentando por todo el mundo sus tiendas.

Fue grande el alma castellana cuando se abrió a los cuatro vientos y se derramó por el mundo; luego cerró sus valvas y aún no hemos despertado. Mientras fue la casta fecunda no se conoció como tal en sus diferencias; su ruina empezó el día en que gritando: « Mi yo, que me arrancan mi yo! », se quiso encerrar en sí. [...]

Cuando se afirma que en el espíritu colectivo de un pueblo, en el *Volkgeist*, hay algo más que la suma de los caracteres comunes a los espíritus individuales que lo integran, lo que se afirma es que viven en él de un modo o de otro los caracteres *todos* de *todos* sus

¹ La francesada: Se refiere Unamuno a la Guerra de la Independencia (1808-1814), consecutiva a la invasión de España por las tropas de Napoleón I.

² Unamuno se refiere al « Sexenio democrático », inaugurado con la Revolución de septiembre de 1868. A una monarquía constitucional democrática, hasta 1873, había de seguir la Iª República Española (febrero de 1873 - diciembre de 1874).

³ Los güelfos y los gibelinos eran dos facciones resueltamente enemigas que, en Alemania, a partir del siglo XII, apoyaban respectivamente a la casa de Baviera y a la Casa de los Hohenstaufen.

componentes ; se afirma la existencia de un nimbo colectivo, de una hondura del alma común en que viven y obran todos los sentimientos, deseos y aspiraciones que no concuerdan en forma definida, pero no hay pensamiento alguno individual que no repercuta en todos los demás, aun en sus contrarios, que hay una verdadera subconciencia popular. El espíritu colectivo, si es vivo, lo es por inclusión de todo el contenido anímico de relación de cada uno de sus miembros.

Cuando un hombre se encierra en sí resistiendo cuanto puede al ambiente y empieza a vivir de sus recuerdos, de su *historia*, a hurgarse en exámenes introspectivos la *conciencia*, acaba ésta por hipertrofiarse sobre el fondo subconciente. Éste, en cambio, se enriquece y aviva a la frescura del ambiente como después de una excursión de campo volvemos a casa sin traer apenas un recuerdo definido, pero llena el alma de voces de su naturaleza íntima, despierta al contacto de la Naturaleza su madre. Y así sucede a los pueblos que en sus encerronas y aislamientos hipertrofian en su espíritu colectivo la conciencia *histórica* a expensas de la vida difusa intrahistórica, que languidece por falta de ventilación ; el pensamiento *nacional*, trabajando hacia sí, acalla el rumor inarticulado de la vida que bajo él se extiende. Hay pueblos que en puro mirarse al ombligo nacional, caen en sueño hipnótico y contemplan la nada. [...]

Quisiera sugerir con toda fuerza al lector la idea de que el despertar de la vida de la muchedumbre difusa y de las regiones tiene que ir de par y enlazado con el abrir de par en par las ventanas al campo europeo para que se oreé la patria. Tenemos que europeizarnos y chapuzarnos en pueblo. El pueblo, el hondo pueblo, el que vive bajo la historia, es la masa común a todas las castas [...]; lo diferenciante y excluyente son las clases e instituciones históricas. Y éstas sólo se remozan zambulléndose en aquél.

¡ Fe, fe en la espontaneidad propia, fe en que siempre seremos nosotros, y venga la inundación de fuera, la ducha !

Es una desolación ; en España el pueblo es masa electoral y contribuible. Como no se le ama, no se le estudia, y como no se le estudia, no se le conoce para amarle.

Miguel DE UNAMUNO (1864-1936), *En torno al casticismo*, 1895.

Commenter en grec moderne le texte suivant et le traduire de la ligne 5 jusqu'à la ligne 17.

Η ΠΟΡΕΙΑ

Μὰ ξάφνου μιὰ σπαραχτικιά κραυγὴ μέσα μου « Βοήθεια ! » Ποιὸς φώναξε ;
Μάζωξε τὴ δύναμή σου κι ἀφουκράσων· ὅλη ἡ καρδιά τοῦ ἀνθρώπου εἶναι μιὰ
κραυγὴ. Ἀκούμπησε ἀπάνω στὸ στήθος σου νὰ τὴν ἀκούσεις· κάποιος μέσα σου
ἀγωνίζεται καὶ φωνάζει.

5 Χρέος σου, σὲ πάσα στιγμή, μέρα καὶ νύχτα, σὲ χαρὰ καὶ σὲ θλίψη, μέσα ἀπὸ
τὴν καθημερινὴν ἀνάγκη, νὰ ξεχωρίσεις τὴν Κραυγὴ τούτη, νὰ τὴν ξεχωρίσεις
ὀρμητικὰ ἢ συγκρατημένα, ὅπως βολεῖ στὴ φύση σου, γελώντας ἢ κλαίγοντας,
ἐνεργώντας ἢ στοχαζόμενος, καὶ νὰ μάχεσαι νὰ νιώσεις ποιὸς εἶναι αὐτὸς ποὺ
κιντυνεύει καὶ φωνάζει·

10 καὶ πῶς μπορούμε ἐμεῖς νὰ στρατευτοῦμε, ὅλοι μαζί, καὶ νὰ τονε
λευτερώσουμε.

Μέσα στὴν πιὸ μεγάλη χαρὰ μας ἕνας μέσα μας φωνάζει : « Πονῶ ! Θέλω νὰ
ξεφύγω ἀπὸ τὴ χαρὰ σου ! Πλαντῶ ! »

15 Μέσα στὴν πιὸ μεγάλη ἀπελπισία μας ἕνας μέσα μας φωνάζει : « Δὲν
ἀπελπίζομαι ! Παλεύω ! Γαντζώνομαι ἀπάνω ἀπὸ τὴν κεφαλὴ σου, ξεθηκαρώνω
ἀπὸ τὸ σῶμα σου, ξεθηκαρώνω ἀπὸ τὴ γῆς, δὲ χωρῶ σὲ μυαλά, σὲ ὀνόματα, σὲ
πράξεις ! »

Μέσα ἀπὸ τὴν πιὸ πλατιά ἀρετὴ μας ἕνας ἀνασηκώνεται, ἀπελπισμένος, καὶ
φωνάζει : « Στενὴ εἶναι ἡ ἀρετὴ, δὲν μπορῶ ν' ἀναπνέσω· μικρὸς, στενὸς εἶναι ὁ
20 Παράδεισος, δὲ μὲ χωράει· σὰν ἄνθρωπος μοῦ φαίνεται ὁ Θεός σας, δὲν τὸν θέλω ! »

Ἀκούω τὴν ἄγρια κραυγὴ κι ἀνατινάζομαι. Μέσα μου, ἡ ἀγωνία ποὺ
ἀνηφορίζει συντάζεται, γιὰ πρώτη φορά, σὲ ἀκέραιη ἀνθρώπινη φωνή, στρέφεται
καταπρόσωπο καὶ μὲ φωνάζει — καθαρά, μὲ τ' ὄνομά μου, μὲ τ' ὄνομα τοῦ γονιοῦ
μου καὶ τῆς ράτσας μου !

25 Εἶναι ἡ μεγάλη κρίσιμη στιγμή. Εἶναι τὸ σύνθημα τῆς Πορείας. Ἄν δὲν
ἀκούσεις τὴν Κραυγὴ τούτη νὰ σκίξει τὰ σωθικά σου, μὴν ξεκινήσεις !

Ξακλούθα μὲ ὑπομονή, μὲ ὑποταγὴ τὴν ἱερὴ θητεία σου στὸν πρῶτο, στὸ
δεύτερο, στὸν τρίτο βαθμὸ τῆς προετοιμασίας.

30 Κι ἀφουκράζου : Στὸν ὕπνο, στὸν ἔρωτα, στὴ δημιουργία, σὲ μιὰ ἀφιλόκερδῇ
σου περήφανη πράξη ἢ μέσα σὲ βαθιὰ ἀπελπισμένη σιωπὴ, ξάφνου μπορεῖ
ν' ἀκούσεις τὴν Κραυγὴ καὶ νὰ κινήσεις.

Νίκος Καζαντζάκης (1883-1957), *Ασκητική, Salvatores Dei*, 1927.

ITALIEN

Commenter en italien le texte suivant et le traduire du début jusqu'à « ... e la si può lavare. ».

Per arrivare alle agitate ci si cala per delle scale, c'è un corridoio incassato e siamo alla sua porta, fatta per la metà superiore di vetri così spessi che non possono, altro che con eccezionale violenza, essere fratturati.

Al di là di questa porta: tanti stanzoni, un cortile quadrato e delle celle.

5 Le celle sono il luogo più doloroso. Piccole stanze dalle pareti nude, con una porta molto robusta nella quale è infisso un vetro spesso per guardare dentro; nella parete di fronte la finestra per la luce. Nelle celle di sicurezza, dove si mettono i malati eccezionalmente pericolosi, la finestra è aperta così in alto che non vi possono arrivare neppure saltando, e, a ogni buon conto, il davanzale scorre inclinato sì che non è possibile alcun appiglio.

10 L'ammalato, il matto, vi vive nudo.

Su un lato, vicino al pavimento, v'è un piccolo rettangolo traforato, una reticola alta e lunga pochi centimetri, dalla quale proviene l'aria calda del termosifone.

Quando il malato picchia, urla, canta e proclama inesauribilmente, uguale a un dio ebbro e trionfante, impossibile a contenere e mitigare, impossibile a trattenere tra gli altri malati che tutti li disturba e provoca, allora si mette in una cella "agli agitati" e, se è una donna, in una cella "alle agitate".

Qui, tra quelle nude pareti, fuoriescono i loro gesti, prorompono parole intermezze da canti, la palla lanciata delle imprecazioni.

20 Dal lumicino della porta, dal breve rettangolo di spesso vetro, ogni poco l'infermiere osserva e controlla.

Esiste un'erba, presso le coste di certi mari, che si radica agli scogli e molleggia verso la superficie; quest'alga marina dalle lunghissime ciglia, contiene iodio e, staccata, seccata, emana calore; se un uomo nudo vi si ravvolge si riscalda; e per di più l'alga ha la buona qualità che non s'incendia, non prende fuoco, e la si può lavare. L'alga è usata nelle celle; un mucchietto, accatastato presso la parete, è in attesa di un matto che tra le sue file comporrà la tumultuosa follia, canterà ciò che l'opprime, svelerà in quella solitudine il suo mistero; il mucchietto d'alga sarà la sua coperta e il suo vestito, quelle lunghe file di erba marina l'oggetto del suo furore, le potrà strappare e attorcigliare, e, quando sarà stanco, potranno avvolgerlo e riscaldarlo, un tepore lo potrà conciliare col sonno.

30 E se invece continua la massima agitazione può urlare ventiquattro su ventiquattro ore senza che alcuno lo rimproveri, nominare selvaggiamente il nome di Dio, pisciare verso l'aria e contro il muro, defecare ridendo, con lo sterco disegnare le bianche pareti, scrivere su i muri nomi accompagnati dagli insulti più profondi, bere la sua stessa orina, ballare cantando e arruffandosi la chioma come un Bacco eccitato, pacatamente in sé stesso confabulare, dare alla voce il tono conciliativo.

35 L'alienato nella cella è libero, sbandiera, non tralasciandone alcun grano, la sua pazzia, la cella suo regno dove dichiara sé stesso, che è il compito della persona umana.

40 Gli alienati, luccicando e folgorando la loro pazzia, stanno in cella per giorni e notti di seguito, qualche volta mesi; sembra che, per essersi dedicati ai loro deliri e visioni, per essere furienti sacerdoti di ciò che la loro stessa mente sprigiona, mai osi apparire la stanchezza; il loro corpo, i muscoli diventano semplici, umili e oscuri servitori della loro pazzia; nelle celle si osserva questo miracolo: che la pazzia dà potenza, una forza che è ben poco spiegabile con le misure comuni.

E quando il malato si accuccia, la pazzia cominciandosi a dileguare, sembra una bestia umana così coperto dall'alga, dalla quale spunta il lungo di una coscia o la magra punta di un gomito e, se lo si chiama, muove il viso tra i fili di quell'erba bruna e di quelli imbrattato tira su il volto a rispondere.

45 Quando si apre una cella di un "malato all'alga" viene incontro un odore acre, che arriva fino al cervello.

Suor Giacinta, energica quanto è teneramente umana, colei che chiude e dischiude, è la suora "delle agitate".

Commenter en japonais le texte suivant et le traduire de la ligne 1 「私はその男...」
jusqu'à la ligne 14 「ほうり投げるかも知れない。」

はしがき

私は、その男の写真を三葉に見たことがある。

一葉は、その男の、幼年時代、何でも言わぶきであつたが、十歳前後かと推定される頃の写真であつて、その子供が大勢の女のひとに取りかゝまれ、(それは、その子供の姉たち、妹たち、それから、従姉妹たちかと想像される)庭園の池のほとりに、荒い縞の袴をはいて立ち、首を三十度ほど左に傾け、醜く笑っている写真である。醜く、けれども、鈍い人たち(つまり、美麗などに関心を持たぬ人たち)は、面白くも何とも無いような顔をして、

「可愛い坊ちゃんですね。」

と、いふ加減なお世辞を言つても、まんざら空お世辞に聞えないくらい、謂わば通俗の「可愛らしさ」みたいな影もその子供の笑顔に無いわけではないのだが、しかし、いやなかでも、美麗に就いての訓練を経て来たひとなら、ひとめ見てすぐ、

「なんて、いやな子供だ。」

と腹を不快そうに咬み、毛虫でも払ひのける時のような手つきで、その写真をほうり投げるかも知れない。

まったく、その子供の笑顔は、よく見れば見るほど、何とも知れず、イヤな薄気味悪

いものが感ぜられて来る。どだい、それは、笑顔でない。この子は、少しも笑つてはいないのだ。その証拠には、この子は、両方のこぶしを固く握つて立っている。人間は、こぶしを固く握りながら笑えるものでは無いのである。猿だ。猿の笑顔だ。ただ、頭に醜い皺を寄せているだけなのである。「醜くもや坊ちゃん」とでも言ひだくなるくらい、のまことに奇妙な、そうしてどこか怪しげな、ぐんにやとをムカムカさせる表情の写真であつた。私はこれまで、こんな不思議な表情の子供を見た事が、いふとも無かつた。

第三葉の写真の顔は、これはまた、びくびくするくらいひどく変貌してゐた。学生姿である。高等学校時代の写真か、大学時代の写真か、はっきりしないけれども、とにかく、おそろしく美貌の学生である。しかし、これもまた、不思議にも、生きてゐる人間の感じはしなかつた。学生服を着て、胸のボタツタから白いハチマキを覗かせ、嬌椅子に腰かけて足を組み、そして、やはり、笑つてゐる。こんどこの笑顔は、醜くもやの猿の笑いでなく、かなり巧みな微笑になつてはゐるが、しかし、人間の笑いと、どこやら違ふ。血の重さ、とでも言おうか、生命の衰え、とでも言おうか、そのような充実感、は少しも無く、それこそ、鳥のようではなく、羽毛のまうに軽々、ただ白紙一枚、そうして、笑つてゐる。つまり、一から十まで造り物の感じなのである。まずと言つても足りない。軽薄と言つても足りない。イヤムと言つても足りない。おしやれと言つても、もちろん足りない。ひかゝ、よく見ていると、やはりこの美貌の学生にも、どこか怪談

じみた気味悪いものが感ぜられて来るのである。私はこれまで、こんな不思議な美貌の青年を見た事が、いちども無かった。

もう一葉の写真は、最も奇怪なものである。まるでもう、としの顔がわからない。頭はいくぶん白髪のような。それが、ひどく汚い部屋（部屋の壁が三箇所ほど崩れ落ちているのが、その写真にハッキリ写っている）の片隅で、小さい火鉢に両手をかざし、こんどは笑っていない。どんな表情も無い。謂わば、坐って火鉢に両手をかざしながら、自然に死んでいるような、まことにいまわしい、不吉なおいのする写真であった。奇怪なのは、それだけでない。その写真には、わりに顔が大きく写っていたので、私は、つくづくその顔の構造を調べる事が出来たのであるが、額は平凡、額の皺も平凡、眉も平凡、眼も平凡、鼻も口も平凡、ああ、この顔には表情が無いばかりか、印象さえ無い。特徴が無いのだ。たとえば、私がこの写真を見て、眼をつぶる。既に私はこの顔を忘れていている。部屋の壁や、小さい火鉢は思い出す事が出来るけれども、その部屋の主人公の顔の印象は、すっと霧消して、どうしても、何としても思い出せない。画にならない顔である。漫画にも何もならない顔である。眼をひらく。あ、こんな顔だったのか、思い出した、というようなよろこびさえ無い。極端な言い方をすれば、眼をひらいてその写真を再び見ても、思い出せない。そうして、ただもう不愉快、ネライラして、つい眼をそむけなくなる。

所謂「死相」というものになつて、もって何か表情なり印象なりがあるものだから、

人間のからだに駭馬の首でもくっつけたなら、こんな感ずるものになるであらうか、とにかく、どこどいう事なく、見る者をして、そうさせ、いやな気持ちにさせるのだ。私はこれまで、こんな不思議な男の顔を見た事が、やはり、いちども無かった。

Dazai OSAMU (1909-1948), 人間失格, 1948.

PORTUGAIS

Commenter en portugais le texte suivant et le traduire de « Como de hábito, Policarpo Quaresma, ... » jusqu'à « ... tendo debaixo do braço um violão impudico. ».

A LIÇÃO DE VIOLÃO

Como de hábito, Policarpo Quaresma, mais conhecido por Major Quaresma, bateu em casa às quatro e quinze da tarde. Havia mais de vinte anos que isso acontecia. Saindo do Arsenal de Guerra, onde era subsecretário, bongava pelas confeitarias algumas frutas, comprava um queijo, às vezes, e sempre o pão da padaria francesa.

5 Não gastava nesses passos nem mesmo uma hora, de forma que, às três e quarenta, por aí assim, tomava o bonde, sem erro de um minuto, ia pisar a soleira da porta de sua casa, numa rua afastada de São Januário, bem exatamente às quatro e quinze, como se fosse a aparição de um astro, um eclipse, enfim um fenômeno matematicamente determinado, previsto e predito.

10 A vizinhança já lhe conhecia os hábitos e tanto que, na casa do Capitão Cláudio, onde era costume jantar-se aí pelas quatro e meia, logo que o viam passar, a dona gritava à criada: "Alice, olha que são horas; o Major Quaresma já passou."

15 E era assim todos os dias, há quase trinta anos. Vivendo em casa própria e tendo outros rendimentos além do seu ordenado, o Major Quaresma podia levar um trem de vida superior ao seus recursos burocráticos, gozando, por parte da vizinhança, da consideração e respeito de homem abastado.

20 Não recebia ninguém, vivia num isolamento monacal, embora fosse cortês com os vizinhos que o julgavam esquisito e misantropo. Se não tinha amigos na redondeza, não tinha inimigos, e a única desafeição que merecera, fora a do doutor Segadas, um clínico afamado no lugar, que não podia admitir que Quaresma tivesse livros: "Se não era formado, para quê? Pedantismo!"

O subsecretário não mostrava os livros a ninguém, mas acontecia que, quando se abriam as janelas da sala de sua livraria, da rua poder-se-iam ver as estantes peçadas de cima a baixo.

25 Eram esses os seus hábitos; ultimamente, porém, mudara um pouco; e isso provocava comentários no bairro. Além do compadre e da filha, as únicas pessoas que o visitavam até então, nos últimos dias, era visto entrar em sua casa, três vezes por semana e em dias certos, um senhor baixo, magro, pálido, com um violão agasalhado numa bolsa de camurça. Logo pela primeira vez o caso intrigou a vizinhança. Um violão em casa tão respeitável! Que seria?

30 E, na mesma tarde, urna das mais lindas vizinhas do major convidou uma amiga, e ambas levaram um tempo perdido, de cá para lá, a palmilhar o passeio, esticando a cabeça, quando passavam diante da janela aberta do esquisito subsecretário.

35 Não foi inútil a espionagem. Sentado no sofá, tendo ao lado o tal sujeito, empunhando o "pinho" na posição de tocar, o major, atentamente, ouvia: "Olhe, major, assim". E as cordas vibravam vagarosamente a nota ferida; em seguida, o mestre aduzia: "É 'ré', aprendeu?"

Mas não foi preciso pôr na carta; a vizinhança concluiu logo que o major aprendia a tocar violão. Mas que coisa? Um homem tão sério metido nessas malandragens!

40 Uma tarde de sol — sol de março, forte e implacável — aí pelas cercanias das quatro horas, as janelas de uma erma rua de São Januário povoaram-se rápida e repentinamente, de um e de outro lado. Até da casa do general vieram moças à janela! Que era? Um batalhão? Um incêndio? Nada disto: o Major Quaresma, de cabeça baixa, com pequenos passos de boi de carro, subia a rua, tendo debaixo do braço um violão

45 impudico.

É verdade que a guitarra vinha decentemente embrulhada em papel, mas o vestuário não lhe escondia inteiramente as formas. À vista de tão escandaloso fato, a consideração e o respeito que o Major Policarpo Quaresma merecia nos arredores de sua casa, diminuíram um pouco. Estava perdido, maluco, diziam. Ele, porém, continuou

50 serenamente nos seus estudos, mesmo porque não percebeu essa diminuição.

Quaresma era um homem pequeno, magro, que usava pince-nez, olhava sempre baixo, mas, quando fixava alguém ou alguma coisa, os seus olhos tomavam, por detrás das lentes, um forte brilho de penetração, e era como se ele quisesse ir à alma da pessoa ou da coisa que fixava.

55 Contudo, sempre os trazia baixos, como se se guiasse pela ponta do cavanhaque que lhe enfeitava o queixo. Vestia-se sempre de fraque, preto, azul, ou de cinza, de pano listrado, mas sempre de fraque, e era raro que não se cobrisse com uma cartola de abas curtas e muito alta, feita segundo um figurino antigo de que ele sabia com precisão a época.

60 Quando entrou em casa, naquele dia, foi a irmã quem lhe abriu a porta, perguntando:

—Janta já?

—Ainda não. Espere um pouco o Ricardo que vem jantar hoje conosco.

—Policarpo, você precisa tomar juízo. Um homem de idade, com posição,

65 respeitável, como você é, andar metido com esse seresteiro, um quase capadócio — não é bonito!

O major descansou o chapéu-de-sol — um antigo chapéu-de-sol, com a haste inteiramente de madeira, e um cabo de volta, incrustado de pequenos losangos de madrepérola — e respondeu:

70 —Mas você está muito enganada, mana. É preconceito supor-se que todo homem que toca violão é um desclassificado. A modinha é a mais genuína expressão da poesia nacional e o violão é o instrumento que ela pede. Nós é que temos abandonado o gênero, mas ele já esteve em honra, em Lisboa, no século passado, com o Padre Caldas, que teve um auditório de fidalgas. Beckford, um inglês notável, muito o elogia.

75 —Mas isso foi em outro tempo; agora...

—Que tem isso, Adelaide? Convém que nós não deixemos morrer as nossas tradições, os usos genuinamente nacionais...

RUSSE

Commenter en russe le texte suivant et le traduire de « Она говорила и удивлялась тому ... » jusqu'à la fin du texte.

— Анна, я должен предостеречь тебя, — сказал он.

— Предостеречь? — сказала она. — В чем?

[...]

— Я хочу предостеречь тебя в том, — сказал он тихим голосом, — что по
5 неосмотрительности и легкомыслию ты можешь подать в свете повод говорить
о тебе. Твой слишком оживленный разговор сегодня с графом Вронским
(он твердо и с спокойною расстановкой выговорил это имя) обратил на себя
внимание.

Он говорил и смотрел на ее смеющиеся, страшные теперь для него своею
10 непроницаемостью глаза и, говоря, чувствовал всю бесполезность и праздность
своих слов.

— Ты всегда так, — отвечала она, как будто совершенно не понимая его
и изо всего того, что он сказал, умышленно понимая только последнее. — То тебе
неприятно, что я скучна, то тебе неприятно, что я весела. Мне не скучно было.
15 Это тебя оскорбляет?

Алексей Александрович вздрогнул и загнул руки, чтобы трещать ими.

— Ах, пожалуйста, не трещи, я так не люблю, — сказала она.

— Анна, ты ли это? — сказал Алексей Александрович тихо, сделав усилие
над собою и удержав движение рук.

20 — Да что же это такое? — сказала она с таким искренним и комическим
удивлением. — Что тебе от меня надо?

Алексей Александрович помолчал и потер рукою лоб и глаза. Он увидел,
что вместо того, что он хотел сделать, то есть предостеречь свою жену от ошибки
в глазах света, он волновался невольно о том, что касалось ее совести, и боролся
25 с воображаемою им какою-то стеной.

— Я вот что намерен сказать, — продолжал он холодно и спокойно,
— и я прошу тебя выслушать меня. Я признаю, как ты знаешь, ревность чувством
оскорбительным и унижительным и никогда не позволю себе руководиться этим
чувством; но есть известные законы приличия, которые нельзя преступать
30 безнаказанно. Нынче не я заметил, но, судя по впечатлению, какое было
произведено на общество, все заметили, что ты вела и держала себя не совсем так,
как можно было желать.

— Решительно ничего не понимаю, — сказала Анна, пожимая плечами.
«Ему все равно, — подумала она. — Но в обществе заметили, и это тревожит его».
35 — Ты нездоров, Алексей Александрович, — прибавила она, встала и хотела уйти в
дверь; но он двинулся вперед, как бы желая остановить ее.

Лицо его было некрасиво и мрачно, каким никогда не видала его Анна. Она остановилась и, отклонив голову назад, набок, начала своею быстрою рукой выбирать шпильки.

40 — Ну-с, я слушаю, что будет, — проговорила она спокойно и насмешливо. — И даже с интересом слушаю, потому что желала бы понять, в чем дело.

Она говорила и удивлялась тому натурально-спокойному верному тону, которым она говорила, и выбору слов, которые она употребляла.

— Входить во все подробности твоих чувств я не имею права и вообще
45 считаю это бесполезным и даже вредным, — начал Алексей Александрович. — Копаясь в своей душе, мы часто выкапываем такое, что там лежало бы незаметно. Твои чувства — это дело твоей совести; но я обязан пред тобою, пред собой, пред богом указать тебе твои обязанности. Жизнь наша связана, и связана не людьми, а богом. Разорвать эту связь может только преступление, и
50 преступление этого рода влечет за собой тяжелую кару.

— Ничего не понимаю. Ах, боже мой, и как мне на беду спать хочется! — сказала она, быстро перебирая рукой волосы и отыскивая оставшиеся шпильки.

— Анна, ради бога, не говори так, — сказал он кротко. — Может быть, я
55 ошибаюсь, но поверь, что то, что я говорю, я говорю столько же за себя, как и за тебя. Я муж твой и люблю тебя.

На мгновение лицо ее опустилось, и потухла насмешливая искра во взгляде; но слово « люблю » опять возмутило ее. Она подумала: « Любит? Разве он может любить? Если б он не слышал, что бывает любовь, он никогда и не употреблял бы
60 этого слова. Он и не знает, что такое любовь ».

Лев Николаевич Толстой (1828-1910), *Анна Каренина*, 1878.